

Institut für Tierzucht und Tierhaltung, 24098 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 19/2434

Tierzucht
Prof. Dr. Georg Thaller

Hausanschrift:
Hermann-Rodewald-Str. 6,
24118 Kiel

Postanschrift: 24098 Kiel

www.tierzucht.uni-kiel.de

Stellungnahme Tiertransporte

Der Aufforderung einer Stellungnahme zur Agrarausschusssitzung im Landtag komme ich gerne nach. Dabei werde ich angesichts meiner diesbezüglich weniger vorhandenen fachlichen Qualifikation nicht unmittelbar auf die Durchführung der Tiertransporte außerhalb Deutschlands bzw. der EU an sich eingehen. Diese unterliegen gesetzlichen Regelungen und Verordnungen, die derzeit hinsichtlich Zuständigkeit, Verantwortlichkeit und Auslegung kontrovers diskutiert werden. Verstöße, so wie sie in verschiedenen Medien öffentlich gemacht wurden, sind strafbewehrt und als solche entschieden abzulehnen und zu ahnden. Andererseits sollten bei Einhaltung der Vorschriften und Durchführungsbestimmungen Exporte von Zuchttieren aus Deutschland grundsätzlich möglich sein.

Als Tierzuchtwissenschaftler will ich zuvorderst grundsätzliche Prinzipien der modernen Milchviehzucht erläutern, kurz auf die Zuchtprogramme und die dafür notwendigen Infrastrukturen eingehen und nachfolgend eine qualitative züchterische Bewertung von Exporten von Zuchttieren vornehmen.

Strukturierte Zuchtprogramme sind seit vielen Jahrzehnten die Grundlage für die nachhaltige genetische Verbesserung der Milchviehpopulationen. Die Ausrichtung eines Zuchtprogramms wird durch das Zuchtziel festgelegt, allgemein definiert als die ‚Erstellung von vitalen Tieren, die unter den zukünftigen Produktionsbedingungen einen höchstmöglichen Gewinn sicherstellen‘ (Fewson, 1993). Damit wird einerseits adressiert, dass die Zucht ökonomisch begründet ist, andererseits dass sie unter vorgegebenen Rahmenbedingungen erfolgt und somit u.a. von der Gesetzgebung und der gesellschaftlichen Akzeptanz bestimmt wird. Im Zuchtziel für Milchrinderrassen haben sich über die Jahrzehnte deutliche Verschiebungen weg von sogenannten Leistungsmerkmalen zu den funktionalen Merkmalen (Fruchtbarkeit, Nutzungsdauer) ergeben. Ein neuer Meilenstein sind die im April 2019 eingeführten Gesundheitszuchtwerte, welche die Ausrichtung eines balancierten Zuchtziels für Milchviehalter ermöglichen.

Die Etablierung eines Zuchtprogramms erfordert eine Reihe von konzeptionellen und infrastrukturellen Maßnahmen, die erst eine sinnvolle und am Zuchtziel ausgerichtete Auswahl von Zuchttieren ermöglichen. Darunter fallen die individuelle Tieridentifikation in der Herdbuchführung, die kontinuierliche in der Regel flächendeckende Erfassung und Messung der relevanten Merkmale, der Einsatz moderner Verfahren zur Zuchtwert-

schätzung (genomische Selektion) und eine an den Bedürfnissen der Tierhalter orientierte Anpaarung erfolgsversprechender Zuchttiere. Eine effiziente Umsetzung dieser Maßnahmen ging immer mit der Integration biotechnologischer Verfahren einher (künstliche Besamung, Sexen von Sperma, Nutzung genomischer Information). Mit der Nutzung elektronischer Datenverarbeitungssysteme entstanden effiziente Besamungszuchtprogramme, die als Rückgrat der Zucht Fortschritte für alle relevanten Merkmale zur Folge hatten. Neuere Entwicklungen erlaubten die züchterische Verbesserung komplexer Merkmale der Funktionalität. Seit knapp 10 Jahren hat die genomische Selektion Einzug gehalten, die zu einer Steigerung des Zuchtfortschritts aller Merkmale der Milchrinderzucht beigetragen hat. Aktuell konzentriert sich die Tierzuchtwissenschaft auf Merkmale der Tiergesundheit, der Nutzungsdauer, der Futtereffizienz und Emissionen. Mit dem Programm KuhVision konnten den Milchviehhaltern wertvolle züchterische Hilfen für die innerbetriebliche Selektion an die Hand gegeben werden.

Die erforderlichen Maßnahmen sind in der praktischen Umsetzung logistisch herausfordernd und mit beträchtlichen Kosten verbunden. Eine Amortisierung der Kosten erfolgt durch direkte Beiträge der Milchviehhalter an die Leistungsprüforganisationen und die Zuchtverbände, wesentlich aber durch den Verkauf von Zuchtprodukten, insbesondere durch den Verkauf von Sperma und Zuchttieren.

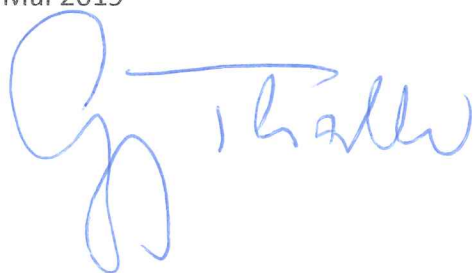
Der hohe Aufwand bei der Durchführung moderner Zuchtprogramme in der Milchrinderzucht hat zunehmend zu Zusammenschlüssen nationaler Zuchtorganisationen und zu internationalen Kooperationen (EuroGenomics) geführt. Wettbewerbsfähige Zuchtorganisationen existieren in Nordamerika, vielen Ländern Europas sowie in Australien und Neuseeland. In weiten Teilen der Welt sind keine oder nur sporadisch die logistischen Gegebenheiten geschaffen worden, erfolgreiche Zuchtprogramme zu etablieren. Andererseits steigt in vielen Ländern der Erde die Nachfrage nach Milchprodukten. Um diese Bedarfe zu decken, werden von diesen Ländern einerseits Milchprodukte importiert, andererseits qualitativ hochwertige Zuchttiere nachgefragt und eingeführt, um die inländische Milcherzeugung zu steigern. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass durch fehlende Zuchtarbeit die einheimischen Rassen in den Importländern ein deutlich geringeres Leistungsvermögen aufweisen und für die Tiere keine Informationen über Gesundheit, Fruchtbarkeit oder die Nutzungsdauer vorliegen.

Unter den genannten Gesichtspunkten ist es – die Einhaltung der gesetzlichen Tiertransportbestimmungen als unabdingbar vorausgesetzt – nachvollziehbar und gerechtfertigt, qualitativ hochwertige Zuchttiere in Länder ohne eigene Zuchtprogramme zu exportieren, um eine Grundlage für die Deckung der Nachfrage von Milcherzeugnissen zu schaffen. Dies impliziert, dass in diesen Ländern Standards in der Milchviehhaltung (Fütterung, Management) vorliegen sollen, welche eine Realisierung des Mehrwerts der hochwertigen Zuchttiere ermöglichen. Mittelfristig muss es in diesen Ländern das Ziel sein, basierend auf den importierten Zuchtviehpopulationen zumindest eine eigene Vermehrungsstufe zu etablieren, um über biotechnologische Verfahren (Einsatz von sextem Sperma, Embryotransfer) den Zuchtfortschritt auf die milcherzeugenden Betriebe zu übertragen. Denkbar und zum Teil praktiziert werden Verbesserungszuchtprogramme, indem durch die Einkreuzung geeigneter Vatterassen das Leistungsvermögen der einheimischen Rassen gesteigert werden kann. Eine langfristige Perspektive ist die Erstellung eigener Zuchtprogramme, dies erfordert den Aufbau der oben genannten logistischen Strukturen und bietet die Möglichkeit, die Zuchtzielsetzung stärker an den Produktionsgegebenheiten der jeweiligen Länder auszurichten. Bestrebungen in diese Richtungen wurden wiederholt unternommen, müssten aber mit Nachdruck weiter ge-

fördert und ausgebaut werden. Diesbezüglich ist zu beachten, dass entsprechende züchterische Aktivitäten Investitionshorizonte von mehr als 20 Jahren umfassen und nur zum Erfolg führen, wenn verlässliche Rahmenbedingungen vorliegen.

In der Gesamtbetrachtung lässt sich aus züchterischer Sicht festhalten, dass die Einfuhr hochwertiger Zuchttiere – die Einhaltung der gesetzlichen Transportbestimmungen als unabdingbar vorausgesetzt – in den Importländern kurz- und mittelfristig wesentlich zur Verbesserung der Milcherzeugung beitragen kann. Neben der Genetik sind jedoch adäquate Tierhaltungssysteme und Fütterungsregime erfolgsbestimmend. Langfristig sollte das Ziel sein, auch durch Technologietransfer eine eigene Infrastruktur für zukünftige inländische Zuchtprogramme zu erstellen.

Kiel, 6. Mai 2019

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'G. Thaler', is written over the date. The signature is stylized and cursive.